

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 12

Vorwort: Dran bleiben
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

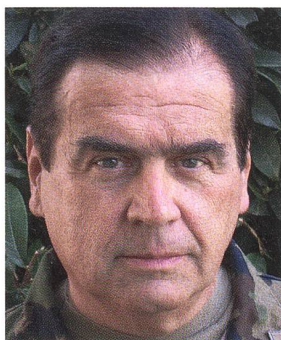
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dran bleiben



Es war der 23. Oktober 2011, 15.23 Uhr. Durch das Fernsehstudio hallte der Ruf: «Joe Lang abgewählt.» Das war eine der erfreulichen Nachrichten, die am Wahlsonntag über den Bildschirm flimmerten.

Von den Persönlichkeiten, die der SCHWEIZER SOLDAT in der letzten Ausgabe zur Wahl empfohlen hatte, machten 59 das Rennen. Allein schon in den Kantonen Bern und Zürich weisen die derart Gewählten Gruppenstärke auf.

Höchst erfreulich ist, dass das Volk Persönlichkeiten wieder wählte, um die man gebangt hatte, allen voran die Aargauer Freisinnige Corina Eichenberger, die unentwegt für eine starke, glaubwürdige Landesverteidigung einsteht.

Den obligaten Wermutstropfen bildet die Abwahl des zuverlässigen Luzerner Obersten Pius Segmüller. Mit dem Adjutantunteroffizier Ruedi Lustenberger und dem neu gewählten Leo Müller bleibt die Luzerner CVP-Abordnung indessen mehrheitlich militärfreundlich.

Schade ist, dass die kämpferische Neuenburger Liberale Sylvie Perrinjaquet die Wahl nicht mehr schaffte. Ihre Stimme wird in der Romandie fehlen; auch wenn andere die Lücke füllen. Und zu bedauern ist, dass die Nationalrätin Ida Glanzmann laut *Tages-Anzeiger* in Sachen Flieger zwei Wochen nach der Wahl schon wieder umfiel.

In den Sessionen vor der Wahl erwies sich glasklar: Wenn die Landesverteidigung in Bern wieder Boden gut machte, dann war es stets dank der Tatkraft einzelner starker Parlamentarier. Im Ständerat stiessen Hermann Bürgi und Bruno

Frick den Pro-Armee-Zug an, im Nationalrat trugen Männer wie Bruno Zuppiger und Jakob Büchler die Flamme weiter.

So werden die Regeln auch in den kommenden Sessionen gelten. Die Armee bleibt auf Frauen und Männer angewiesen, die unerschrocken – gegen den milden Zeitgeist – für die Landesverteidigung einstehen.

Das Nahziel ist gegeben. Es gilt, den Bundesbeschluss zum Armeebericht mit aller Kraft zu verteidigen, nämlich:

- die fünf Milliarden Franken pro Jahr ab 2014;
 - einen angemessenen Armeebestand;
 - die zügige Beschaffung des Kampffliegers;
 - die Behebung der Mängel in der Ausrüstung.
- Im mittleren Horizont zeichnen sich zwei Abstimmungen ab, die wir beide mit kraftvollen Persönlichkeiten an der Spitze gewinnen können:
- der Urnengang zur allgemeinen Wehrpflicht, die das Fundament unserer Milizarmee stellt;
 - und die Ausmarchung zur rot-grünen Volksinitiative gegen das neue Kampfflugzeug.

Wie Bundesrat Maurer vor der Gesellschaft für Technik und Armee ausführte, erwägt er, die beiden Vorlagen zu koppeln und an *einem* Sonntag vors Volk zu bringen.

Langfristig schätzen wir uns glücklich, dass das Schweizervolk wieder Frauen und Männer ins Parlament wählte, die über den Tellerrand hinaussehen – zum Beispiel den Thurgauer Roland Eberle. Wir brauchen unter der Bundeskuppel Parlamentarier, welche die Sicherheitspolitik auch operativ und strategisch angehen.

Unter diesem Aspekt ist es zu «verschmerzen», dass am 5. Dezember 2011 Hinterbänkler wie der Pharisäer Theophil Pfister im Nationalratsaal nicht mehr Platz nehmen. Männer wie Pfister schadeten der Armee in ihrer Engstirnigkeit mehr, als dass sie nützten. Auf sie können wir getrost verzichten.

Peter Forster, Chefredaktor